

Klaus Baltruschat fehlt

Erinnerungsrede an Klaus Baltruschat – Alt-Marzahn, 27. Juli 2025

Liebe Freundinnen und Freunde,
liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter,

heute wäre Klaus Baltruschat 91 Jahre alt geworden. Wenige Tage vor seinem Geburtstag ist er gestorben. Und doch ist er uns heute ganz nah – durch die Erinnerung, durch unser gemeinsames Gedenken und durch den Auftrag, der bleibt.

Ich erinnere mich sehr genau an den 19. Februar 1997. Damals war ich Landesvorsitzende der Berliner PDS, als mich am frühen Morgen ein Anruf erreichte: Die Geschäftsstelle in Alt-Marzahn sei gestürmt worden – von der Polizei, so hieß es zuerst. Was wir dann vor Ort vorfanden, war die blanke Gewalt: ein bewaffneter Neonazi war eingedrungen und hatte auf den Erstbesten geschossen, der ihm begegnete. Es war Klaus Baltruschat, der Buchhändler im „Kleinen Buchladen“.

Klaus überlebte schwer verletzt. Und er kämpfte sich ins Leben zurück – nicht nur körperlich. Er schwieg nicht, er verstummte nicht. Im Gegenteil: Klaus Baltruschat fand seine Stimme – und er erhob sie, immer wieder, gegen Hass und Hetze, gegen Rassismus, gegen das Schweigen. Besonders mit jungen Menschen sprach er – über das, was geschehen war, über das, was nie wieder geschehen darf.

Unvergessen bleibt auch sein mutiger Auftritt im Prozess gegen den Täter, vor dem Landgericht Lübeck. Dort trat er dem versammelten Who's Who der bundesdeutschen Naziszene entgegen, die versuchte, durch Blicke, Gesten und gezielte Präsenz eine nonverbale Drohkulisse im Gerichtssaal aufzubauen. In den Gängen und sogar in der Kantine wurde daraus offene Bedrohung – nicht nur gegenüber Klaus und Käthe Baltruschat, sondern auch gegenüber der Mutter des ermordeten Polizisten Stefan Grage. Und auch in dieser Situation blieb Klaus standhaft. Unbeugsam. Klar. Und menschlich.

Seit diesem Prozess verband uns nicht nur politische Überzeugung, sondern auch eine enge, persönliche Freundschaft – mit den Baltruschats ebenso wie mit der Mutter von Stefan Grage. Diese Verbindung hat mich tief geprägt, und sie erinnert daran, wie wichtig Solidarität über gesellschaftliche und politische Grenzen hinweg ist – gerade im Angesicht rechter Gewalt.

Wir sprachen oft miteinander. Über die unterschätzte Gefahr des Rechtsextremismus, über das fehlende Aufklärungsinteresse vieler Behörden, über das große Staatsversagen im Fall des NSU, an dessen Aufarbeitung ich beteiligt war. Wir sprachen über Hanau, über Halle, über den Mord an Walter Lübcke. Und wir sprachen über das gefährliche Narrativ vom „Einzeltäter“. Klaus wusste: rechter Terror hat Strukturen. Und das Wegsehen ist Teil des Problems.

Klaus war Buchhändler, aber mehr noch war er ein politischer Mensch. Ein aufrechter Demokrat. Ein stiller Kämpfer. Ein Mutmacher. Ein Mahner.

Und genau deshalb fehlt er jetzt schon.

Denn wieder sind wir an einem Punkt, an dem sich junge Menschen in unserem Bezirk, in Marzahn-Hellersdorf, radikalieren – wie einst Kai Diesner. Wieder greifen menschenfeindliche Ideologien um sich. Und wieder braucht es Zivilcourage, Widerspruch und Aufklärung – gerade unter jungen Menschen. Genau das, was Klaus so wichtig war.

Wir stehen heute hier, um uns zu erinnern – an einen warmherzigen, klugen, kämpferischen Menschen. Und wir stehen hier, um Verantwortung zu übernehmen. Gegen das Vergessen. Gegen das Wegschauen. Gegen rechte Gewalt.

Klaus Baltruschat hat uns vorgemacht, wie das geht – mit Haltung, mit Herz und mit Hoffnung. Das bleibt. Und dafür danken wir ihm.

Danke, Klaus.